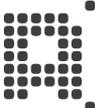


Niederdeutsches Wort

BEITRÄGE ZUR NIEDERDEUTSCHEN PHILOGIE

Im Auftrag der Kommission
für Mundart- und Namenforschung Westfalens
herausgegeben von
HERMANN NIEBAUM
Schriftleitung
MARKUS DENKLER

Band 56
2016

 **Aschendorff**
Verlag

Das NIEDERDEUTSCHE WORT wird veröffentlicht von der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe unter Mitarbeit des Centrums für Niederdeutsch der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Eingesandte Manuskripte werden von einem Redaktionsgremium geprüft. Die Zeitschrift erscheint jährlich in einem Band.

Redaktionsadresse:

Prof. Dr. HERMANN NIEBAUM, Dr. MARKUS DENKLER
Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens,
Schlossplatz 34, 48143 Münster
E-Mail: mundart-kommission@lwl.org

Aschendorff Verlag GmbH & Co. KG, Münster

© 2016 Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens,
Schlossplatz 34, 48143 Münster

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des § 54, Abs. 2, UrhG, werden durch die Verwertungsgesellschaft Wort wahrgenommen.

Satzherstellung durch die Redaktion

Druck und Herstellung: Hubert & Co., Göttingen

ISSN 0078-0545

Inhalt des 56. Bandes (2016)

Robert DAMME: Zu niederdeutschen Dialektwörterbüchern in Westfalen-Lippe .	7
Jan WIRRER: „Schatzgräber der Mundart“. Laikale Wörterbücher zum Westfälischen	33
Dietrich HARTMANN: Zwischen Dokumentation und Comedy: laienlinguistische Gebiets- und Ortswörterbücher der Ruhrgebietsprache	61
Maik LEHMBERG: Westfälische Wörterbücher als Quellen des Niedersächsischen Wörterbuchs	97
Georg CORNELISSEN: Kleinräumige Dialektwörterbücher aus Westfalen und angrenzenden Regionen. Präsentationsformen und Zielgruppen	113
Hans TAUBKEN: Augustin Wibbelt und der Erste Weltkrieg	125

Maik Lehmborg, Göttingen

Westfälische Wörterbücher als Quellen des Niedersächsischen Wörterbuches

1. Einleitung

Das Bearbeitungsgebiet des Niedersächsischen Wörterbuches wurde nicht nach dialektgeographischen Kriterien abgesteckt. Vielmehr wurde 1935 mit Gründung der Arbeitsstelle eine räumliche Lücke im Nordwesten des deutschen Sprachgebietes geschlossen.¹

So umfasst das Bearbeitungsgebiet des in den alten Ländern Braunschweig, Oldenburg, Schaumburg-Lippe und der Preußischen Provinz Hannover gegründeten „Niedersächsischen Wörterbuches“ Bereiche der drei großen westniederdeutschen Mundartverbände Nordniedersächsisch, Ostfälisch und Westfälisch. Die Gründung des Bundeslandes, dessen Namen das Wörterbuchunternehmen bereits trug, erfolgte erst im November 1946.

2. Bestimmung des westfälischen Gebietes in Niedersachsen

Zur Abgrenzung der westfälischen Mundarten von den anderen Mundartgruppen können verschiedene Kriterien herangezogen werden. Für die Abgrenzung des Westfälischen von den beiden anderen niedersächsischen Mundartverbänden verwendet das Niedersächsische Wörterbuch die Diphthongierung der alten Kurzvokale in offener Silbe, die sogenannte Westfälische Brechung.

2.1. Kriterium: Westfälische Brechung

Die Grenze zwischen dem Westfälischen und dem Nordniedersächsischen ist mittels der Frage 10 „Wie heißt in Ihrer Mundart der Zaunkönig“ (in Fragebogen 1) und der Frage 373 (in Fragebogen 8) ‘Kornblumen sind blau’ bestimmt und in Karte 1 der – 1985 veröffentlichten – sogenannten technischen Lieferung 17 dokumentiert worden (Nds. Wb. 3, X).

Nach dieser Bestimmung wird in den Altkreisen Osnabrück, Melle und Wittlage sowie in Teilen der Altkreise Bersenbrück und Vechta eine westfälische Mundart ge-

¹ Walther MITZKA (1937, 95) sprach in diesem Zusammenhang von einer „schmerzlichen Lücke im Nordwesten“.



Karte 1: Westfälische Brechung in Niedersachsen

sprochen. Grundlage der Kreiseinteilung ist für das Niedersächsische Wörterbuch der Stand von 1964.

Die Antworten *Nettelkönig* ‘Zaunkönig’ (Frage 1,10) und *Tremse* ‘Kornblume’ (Frage 8,373) können als lexikalische Merkmale des Westfälischen gelten; die Verbreitung beider Etyma reicht über den Bereich der westfälischen Brechung allerdings erheblich hinaus, so dass letztere also deutlich abgegrenzt werden kann.

Zur Veranschaulichung in Karte 1 werden ‘Nessel’ und ‘König’ getrennt angegeben, damit die große lexikalische Varianz bei den niederdeutschen Bezeichnungen für ‘Zaunkönig’ unberücksichtigt bleiben kann (es finden sich 68 Heteronyme in unserer Datenbank EFBA² für den ‘Zaunkönig’).

2.2. Kriterium: Kein Zusammenfall von *altlang â* und *tonlang ā*

Anders als in den anderen niederdeutschen Mundartgruppen ist in den westfälischen Mundarten die lautliche Unterscheidung zwischen dem altlangen *â* (wie in *Schâp*)

2 „Elektronisches Fragebogen-Archiv des Niedersächsischen Wörterbuches“. – Zur Funktionalität dieses Datenbanksystems vgl. beispielsweise EGGERS (2008).



Karte 2: Realisierung von altlang *ā* und tonlang *ā*

und dem tonlangen *ā* (wie in *Sāke* oder *māken*) bewahrt worden. Dieses Kriterium betrifft in Niedersachsen ein weitaus größeres Gebiet als die westfälische Brechung.

Für das Westfälische Wörterbuch ist die bestehende Unterscheidung von altlang *ā* und tonlang *ā* ein wichtiges Kriterium zur Abgrenzung des Westfälischen, wie man dem Abschnitt „Der Raum“ aus der Feder Felix Wortmanns im Beiband zum Westfälischen Wörterbuch entnehmen kann.³ Im Niedersächsischen Wörterbuch wird dieses Kriterium allerdings, wie erwähnt, nicht herangezogen.

3. Bestand an westfälischen Wörterbüchern

Das Verzeichnis der gedruckten Quellen des Niedersächsischen Wörterbuches weist (aktuell) 114 Titel auf. Lässt man Sprichwortsammlungen (für den hier fraglichen

3 Wortmann (1969, 15f.). – Neben der Westfälischen Brechung und der Unterscheidung von altlangem *ā* und tonlangem *ā* werden „die Bewahrung von sieben verschiedenen Lautqualitäten der ursprünglichen kurzen Vokale in offener Silbe“ und „die Bewahrung des alten inlautenden *sk*“ als wichtige Merkmale des Westfälischen genannt.

geographischen Raum etwa Droops „Plattdeutsche Sprichwörter aus Osnabrück“ [DROOP 1898] oder Bernhard Garmanns „Plattdeutsche Sprichwörter, Redensarten und Bauernregeln aus dem Emsland“ [GARMANN 1978]), Spezialuntersuchungen zu Tier- und Pflanzennamen (wie Karl Kochs „Flora des Regierungsbezirks Osnabrück und der benachbarten Gebiete“ [KOCH 1934]) sowie sprachliche Anteile in volkskundlichen Arbeiten (so etwa HECKSCHER 1980), bloße Wortlisten und kleinere Aufstellungen (MÜLLER 1794, MOLLER 1795, JEURINK 1958) beiseite, bleiben 22 Wörterbücher als Quellen übrig.⁴

Vier Wörterbücher aus dem Gebiet der westfälischen Brechung sind beim Niedersächsischen Wörterbuch Quelle, fünf weitere aus dem Bereich, der die Aussprachevarianz von altlang *â* und tonlang *ā* bewahrt hat.

3.1. Wörterbücher im Gebiet mit westfälischer Brechung

3.1.1. Strodttmann (STR)⁵

Das älteste Wörterbuch in unserem Bearbeitungsgebiet ist das 1756 erschienene „Idioticon Osnabrvngense“ des Rektors des späteren Osnabrücker Ratsgymnasiums Johann Christoph Strodttmann. Angeregt zu seiner Sammeltätigkeit wurde Strodttmann wohl durch Michael Richeys „Idioticon Hambvrgense“ (RICHEY 1755), das er offenbar gut kannte. Richeys Aufforderung, ein umfassendes Westphälisches Idioticon zu erarbeiten, weist Strodttmann in seiner Vorrede jedoch zurück, da ein solches Werk seine Kräfte überfordere (vgl. Strodttmann 1756, VIII).

In seiner Struktur dem Bremer Wörterbuch von Eberhard TILING (1975) ähnlich, wenn auch nicht mit dem umfassenden Anspruch umgesetzt, bietet Strodttmanns Werk auch eine ganze Reihe Beispielsätze.

Gesammelt hat Strodttmann nach eigener Aussage im gesamten Hochstift Osnabrück, neben der Stadt Osnabrück eben auch „in den kleineren Städten und auf dem Lande“ (STRODTTMANN 1756, VIII). Erklärte Intention seines Idiotikons ist es, ober-sächsischen Juristen, die von Berufs wegen mit Akten aus dem Osnabrücker Bereich oder überhaupt in westfälischem Niederdeutsch zu tun haben, das Verständnis zu ermöglichen oder zumindest zu erleichtern.

3.1.2. Klöntrup (KLÖ)

Mehr als anderthalb Jahrhunderte nach Fertigstellung des Vorwortes dauerte es, bis der erste Teil des „Niederdeutsch-Westphälischen“ Wörterbuches des Juristen Johann Gilges (Ägidius) Rosemann genannt Klöntrup schließlich im Druck erschien. Das wohl bereits 1815 im Wesentlichen abgefasste Manuskript wechselte mehrfach den

4 Zum Folgenden ist auch Wolfgang Kramers Untersuchung der Bedeutung aller Teilwörterbücher als Quelle für das Niedersächsische Wörterbuch zu vergleichen, KRAMER (1992).

5 Im Folgenden findet sich in der Klammer hinter dem Namen die Sigle, mit der der jeweilige Titel im Niedersächsischen Wörterbuch zitiert wird.

Aufbewahrungsort und galt schließlich sogar als kriegsbedingt verloren (vgl. KLÖNTRUP 1982/1984, 11). Eine Drucklegung war mehrfach versucht worden, so vom Verfasser selbst bereits 1815. Später scheiterte ein erneuter Versuch an einem negativen Urteil Edward Schröders. Schließlich wurde das Manuskript von Wolfgang Kramer, Hermann Niebaum und Ulrich Scheuermann für den Druck maßvoll bearbeitet und 1982 bzw. 1984 in der Reihe des Göttinger Instituts für Historische Landesforschung veröffentlicht.

Klöntrup war vermutlich durch das von ihm allerdings nicht sehr geschätzte Idiotikon Strodtmanns zu einer sprachlichen Sammeltätigkeit angeregt worden, nachdem er ein durchschossenes Exemplar desselben erworben hatte, in das bereits beide Vorbesitzer korrigierende und auch ergänzende Eintragungen vorgenommen hatten.

Festzustellen ist vor allem, dass Klöntrups westfälisches Wörterbuch ein nicht nur in seiner Zeit modern anmutendes Mundartwörterbuch ist, das sich von dem Idiotikon-Gedanken der Vorgänger gelöst hatte und eine umfassende Dokumentation der Mundart des Bearbeitungsgebietes anstrebte, was teilweise auch durch Beispielsätze geschah.

3.1.3. Dreyer (*DREY*)

Bearbeitungsgebiet des folgenden kleinen westfälischen Wörterbuches aus jüngerer Zeit ist die engere Gegend um Bad Laer bei Osnabrück. Mit offenkundig sprachpflegerischer Intention hat Wilhelm Dreyer in seinem „Inmaket Platt“ genannten Werk neben einer 53 Seiten umfassenden Wortliste auf acht Seiten „Sprüche und Redewendungen in Plattdeutsch“ sowie in einem Anhang Lieder, Reime und Gedichte gesammelt (DREYER 1991). Belegsätze zur Veranschaulichung des Wortgebrauches fehlen leider.

Ob es sich im strengeren Sinne um ein Orts- bzw. Regionalwörterbuch handelt, darüber mag man streiten. Für das Niedersächsische Wörterbuch stellte es seinerzeit eine hilfreiche Ergänzung zu den genannten recht alten Quellen des westfälischen Mundartgebietes dar und wurde deshalb als Quelle nachträglich aufgenommen.

3.1.4. Lange (*LAN*)

Ähnliches gilt für den vierten Titel in dieser Gruppe. Von dem „Arbeitskreis für Wallenhorster Mundarterhaltung“ wurde 1990 ein „Lüttket Plattdüsket Wallnhooster Liäse- un Wörterbouk“ vorgelegt, das im Niedersächsischen Wörterbuch als „Lange“ zitiert wird – da Heinrich Lange der alphabetisch erste in dem genannten Arbeitskreis ist.⁶

6 LANGE (1990). – Die Mitarbeiter des Arbeitskreises werden auf dem Titelblatt genannt: „Heinrich Lange, Friedrich Nienaber, Heinrich Osterfeld, Bernhard Süllo, Josef Wahmhoff; EDV: Michael Osterfeld.“

Die ohne Satzbeispiele auskommende, recht umfangreiche Wörterliste wird auch bei diesem Titel durch eine Zusammenstellung von Redensarten und Sprichwörtern ergänzt, die jeweils übersetzt werden.

3.2. Wörterbücher im Gebiet mit unterschiedlicher Entwicklung von *atlang* à und *tonlang* ā

3.2.1. Sauvagerd (SA)

1975 erschien der erste Teil von Karl Sauvagerds „Unser Grafschafter Platt“, der vermutlich maßgeblich von Arnold Rakers beeinflusst worden war, dessen Sprichwortsammlung ebenfalls Quelle für das Niedersächsische Wörterbuch ist (RAKERS 1930). Der Wörterbucheil, der – wenn auch unsystematisch – grammatische Angaben, Satzbeispiele und Hinweise enthält, wird durch Texte und deren hochdeutsche Übersetzungen ergänzt.

3.2.2. Sauvagerd, Teil 2 (SA Erg)

Der zweite Teil des in gleicher Konzeption erarbeiteten kleinen Wörterbuches der Grafschaft Bentheim von Karl Sauvagerd erschien 1986. Die Erläuterungen bei einzelnen Wortartikeln erscheinen hier teils ausführlicher als im ersten Teil.

3.2.3. Menslager Hefte (UNB WS)

Im Titel als „Wörtersammlung“ bezeichnet, sind die Menslager Hefte „Plattdeutsche Wörtersammlung Plattdeutsch – Hochdeutsch“ doch mehr als eine bloße Sammlung. Das Buch enthält „[e]ine Auswahl von etwa 7 500 plattdeutschen Wörtern, die im Kirchspiel Menslage in den Jahren 1990 bis 1992 gesammelt wurden“ (Menslager Hefte 1992, Titelblatt). Wie auf der Titelseite ebenfalls erwähnt wird, enthalten die Wortartikel neben Sacherläuterungen von Fall zu Fall auch Beispielsätze, Hinweise zur Aussprache und (indirekte) grammatische Angaben in Form des Artikels bei Substantiven und der Stammformen bei Verben. Weitere „Hinweise zur Grammatik“, unter anderem einige Flexionsparadigmata, finden sich darüber hinaus im Anhang.

3.2.4. Böning (Bö) (bes. „südl. Oldenburg“)

Mit jeweils größerem zeitlichen Abstand zur vorausgegangenen Auflage erschien Hermann Bönings „Plattdeutsches Wörterbuch für das Oldenburger Land“. 1998 schließlich kam die 4., erweiterte Auflage heraus, die seither beim Niedersächsischen Wörterbuch auch als Quelle verwendet wird.⁷ Bearbeitet wurde diese Neuauflage von Jürgen Lange, Hans-Joachim Mews und Dieter Stellmacher. Bei den Wortartikeln fin-

⁷ Vgl. die „Ergänzungen zum Verzeichnis der gedruckten Quellen (Verwendung neuerer Auflagen)“ im Nds. Wb. (7, vor Sp. 1).

den sich grammatische Angaben (Genus, Stammformen) und knappe Satzbeispiele, gelegentlich auch Hinweise zu mittelniederdeutschen Parallelen.

Für die Fragestellung nach westfälischen Wörterbüchern im Niedersächsischen Wörterbuch ist aus lexikalischer Sicht vor allem der zweite Teil des Wörterbuches mit der Überschrift „Süd-Oldenburg; Wörter, die in Nordoldenburg fehlen oder anders lauten“ von Interesse (BÖNING 1998, 167–186). Der nördliche Teil Oldenburgs liegt in dem Bereich des nordniedersächsischen Mundartgebietes, in dem die Aussprache von altl. *ā* und tonl. *ā* zusammengefallen ist.

3.2.5. *Book (Book)*

Mit fachkundiger Unterstützung durch Hans Taubken entstand Heinrich Books „Hümmlinger Wörterbuch auf der Grundlage der Loruper Mundart“, in erster Auflage 1993, in zweiter, erweiterter Auflage 1998 und schließlich 2006 in dritter Auflage.

Hilfreich wird der ausführliche Wörterbuchteil durch zuverlässige grammatische Angaben und Beispielsätze, die nach der sog. neuen Konzeption des Niedersächsischen Wörterbuches allerdings – wie aus allen Teilwörterbüchern – nicht mehr zitiert werden dürfen.⁸

Als Quelle für das Niedersächsische Wörterbuch wird weiterhin die zweite Auflage verwendet, nachdem mit Veröffentlichung des siebten Bandes eine entsprechende Aktualisierung des Quellenverzeichnisses erfolgt ist.⁹

4. Exkurs: Einschränkung durch die neue Konzeption

Die sog. neue Konzeption – Straffungskonzept des Niedersächsischen Wörterbuches sieht unter anderem vor, dass Satzbelege aus gedruckten Teilwörterbüchern nicht mehr zitiert werden.

Hilfsweise soll am Ende der jeweiligen Wortbedeutung mit einem senkrecht nach oben weisenden Pfeil (↑) und der Quellenangabe auf das Vorhandensein eines einschlägigen Belegsatzes an der genannten Stelle der Quelle hingewiesen werden.

Im Weiteren legt die neue Konzeption fest, dass Einzelbelege aus gedruckten Teilwörterbüchern nicht mehr zu einem Wortartikel ausgearbeitet werden dürfen. – Dazu sei folgende Bemerkung ergänzt: Gerade im Bereich von Mehrfachkomposita (zupal solchen, die aus den Bestandteilen leicht erschlossen werden können), bei offenkundig veraltetem Wortschatz oder Ähnlichem ist auch zuvor vom Bearbeiter nach eigenem Ermessen ein Einzelbeleg nicht zu einem Wortartikel ausgearbeitet worden. Die neue Konzeption trat mit der Arbeit am Buchstaben *L* in Kraft; sie ist nicht im Druck erschienen.

8 Vgl. dazu den folgenden Exkurs.

9 Vgl. Anm. 7. In das Verzeichnis der gedruckten Quellen erstmals aufgenommen wurde Books Wörterbuch wie auch DREYER, LANGE, SAUAGERD (Teil 2) und die Menslager Hefte in Nds. Wb. (5, 1).

5. Bedeutung der westfälischen Wörterbücher für das Niedersächsische Wörterbuch

Für die Frage, welche Bedeutung die genannten westfälischen Wörterbücher für das Niedersächsische Wörterbuch besitzen, habe ich die 71. Lieferung näher betrachtet. Diese enthält die Wortstrecke von *r* bis zum Anfang des Artikels *Reise*. Sie hat den üblichen Umfang von 64 Seiten, entsprechend 128 Spalten. Die 71. Lieferung enthält 1 109 Stichwörter, davon 66 bloße Verweisartikel, d. h. die Lieferung enthält 1 043 vollständige Wortartikel.

Im Material befinden sich für die hier zugrunde liegende Wortstrecke 547 Einzelbelege aus einem Teilwörterbuch, die entsprechend den eben genannten Regelungen der neuen Konzeption nicht zu einem Wortartikel ausgearbeitet wurden; mit Blick auf die westfälischen Wörterbücher ergab die Zählung folgenden Befund:

- 77 Einzelbelege aus KLÖNTRUP
- 1 Einzelbeleg aus STRODTMANN
- 3 Einzelbelege aus SAUVAGERD
- 2 Einzelbelege aus SAUVAGERD 2
- 8 Belege aus BÖNING, allerdings über das gesamte Wörterbuch gezählt.

Nicht zitiert sind BOOK, DREYER, LANGE und die Menslager Hefte.

Zum Vergleich: 285 Einzelbelege aus Heinrich Teuts „Hadelr Wörterbuch. Der plattdeutsche Wortschatz des Landes Hadeln (Niederelbe)“ (TEUT 1959) sind nicht zu einem Wortartikel ausgearbeitet worden, 43 aus dem Bremer Wörterbuch von Eberhard TILING (1975), 40 aus Eduard Kücks „Lüneburger Wörterbuch“ (KÜCK 1942–1967) und schließlich 16 aus Jan TEN DOORNKAAT KOOLMANS „Wörterbuch der ostfriesischen Sprache“ (1879–1884).

5.1. Summarische Verbreitungsangabe „westfälisch“ (wfäl.)

In 14 Fällen findet sich in der 71. Lieferung bei einem Lemma oder bei einer Bedeutung eines Stichwortes die summarische Verbreitungsangabe „wfäl.“ (westfälisch), womit nach der Definition des Niedersächsischen Wörterbuches das Gebiet der Westfälischen Brechung gemeint ist. Das Gebiet, in dem altlang *â* und tonlang *ā* unterschieden werden, wird im Niedersächsischen Wörterbuch nicht speziell gekennzeichnet und ist entsprechend der zugrunde liegenden Definition des westfälischen Sprachgebietes in der Angabe „westl. nords.“ (Nordniedersächsisch westlich der Weser) enthalten. Dafür drei Beispiele:

Rain(e)farn PflN Rainfarn (*Tanacetum vulgare*). Allg. nords., ofäl., vbr. wfäl.
— Het.: [Es folgt die Heteronymenliste zu ‘Rainfarn’]. (Nds. Wb. 10, 22f.)

Es handelt sich also um ein im gesamten Bearbeitungsgebiet des Wörterbuches belegtes Wort, das im westfälischen Teil jedoch nicht so häufig ist wie in den anderen.¹⁰

Ramanken n. ein Eintopfgericht. Sl. wfäl., ferner MEP Mep, VEC Din-Wu. (Nds. Wb. 10, 29)

Dieses Wort ist nur im westfälischen Gebiet (Brechungsgebiet) sowie in Meppen und Wulfenau belegt. Nach unserer Bestimmung als „Nordniedersächsisch westlich der Weser“ eingeordnet, liegen beide Orte in dem Bereich, in dem altlang *ā* und tonlang *ā* nicht zusammengefallen sind.

ranschen swv. **1.** wiehern (von Pferden), schreien (von Eseln). Sl. westl. nords. (jedoch nicht im N), südl. ofäl., wfäl. – BSB Lem *De pi^are ransked.* – BSB Lem, als Part. Präs., attr. in einem TiN: *Ranskede Föllen* Bekassine (*Gallinago gallinago*). **2.** abw.: (überlaut) lachen. Σ KLÖ2,83. (Nds. Wb. 10, 45)

Das Wort *ranschen* ist in der Bedeutung ‘wiehern’ im westl. Nordniedersächsischen, im südl. ostfälischen und im westfälischen Bereich belegt, wobei für den Norden des westl. nords. Gebietes, d. h. Rheiderland, Jeverland und Ostfriesland, keine Belege vorliegen.

Bei der von der Grundbedeutung übertragenen Bedeutung 2. ‘überlaut lachen’ gibt es lediglich einen Beleg aus Klöntrup westfälischem Wörterbuch, der, da ein Wortartikel ohnehin zu schreiben ist, auch nach neuer Konzeption nicht entfällt.

5.2. Angaben der einzelnen Wörterbücher im Brechungsgebiet

5.2.1. Klöntrup (KLÖ)

Neben der oben genannten Belegstelle gibt es in der untersuchten Lieferung 164 weitere Nennungen von Klöntrups „Niederdeutsch-Westphälischem Wörterbuch“. Zehn Stellen weisen auf das Vorhandensein eines Satzbeleges hin (↑), fünf Nennungen befinden sich in einem Formenteil.

150 Belege sind Verbreitungsangaben, davon ist Klöntrup in 11 Fällen der einzige Beleg und in sechs weiteren Fällen ist Klöntrup mit „auch“ bzw. „ferner“ als fast bedeutungswertig (eigene Bedeutung wäre zu rechtfertigen) an eine andere Bedeutung angeschlossen. Dazu zwei Beispiele:

Zum ersten der Wortartikel *rāmen*³, in dem Klöntrups Wörterbuch gewissermaßen in zwei typischen Situationen begegnet:

rāmen³ swv. **1.** Rahm abschöpfen. Σ BRWB3,523, KLÖ2,86, KÜCK2,665, STÜ204. – DAN Pla, ra.: *Wer mit Mund röhmt, mütt mit Nars bottern* „Wer das Beste verzehrt, bringt es nie zu etwas“. **2.** Rahm bilden (von Milch). Σ WF Hzb, DK3,51, KLÖ2,86, KÜCK2,665, STÜ204, TEUT3,369, ebd.448. – OTT Ott *De Melk röhmt schön* („gibt viel Sahne“). — mnd. *rōmen* 2. (Nds. Wb. 10, 30)

¹⁰ Zu den Frequenzangaben im Niedersächsischen Wörterbuch zuletzt SCHRÖDER (2014).

In beiden Fällen bei dem Artikel *rāmen*³, ‘Rahm abschöpfen’ bzw. ‘Rahm bilden (von Milch)’, ist die Stelle bei Klöntrup der einzige westfälische Beleg. Beides sind Summenartikel, d. h. es werden auf das Sigma folgend sämtliche im Archiv vorhandene Belege aufgeführt.

Beispiel 2 enthält einen der mit der neuen Konzeption eingeführten Hinweise auf das Vorhandensein eines Satzbeleges in einem gedruckten Teilwörterbuch, die selbst nicht mehr zitiert werden dürfen:

Rāthūs 1. (repräsentatives) Verwaltungsgebäude einer Kommune, Sitz des Rates. SlT. - DUD Dud *Upm Ro(a)thūhse, de Ro(a)tmänner hewwet beschlo(a)ten, dat de Kirschbāhme an de Schossee beht vakoft wērn.* – Ra.: SY *Hel ener kummt jümmer klöker von't Rathus ans he dārhen güng.* RA190, schzh.: *Hee is soa wies as't Roathuus vān Köln, – dat is vān Wieshāt ümfalln.* BRI64, in einem VolksR: *Hört, ji Börgers un Börger Skinner; / Wer will mit genaiten / Na der Schibe schaiten, / Si hai Börger oder Börgerkind, / Harre hai Lüse oder Grint, / Dā kome hūte morgen / Klocke achtee / mit getogenen Gewehr / Nahn Rathuse her.* – ↑KLÖ2,87, TEUT3,370. **2.** ein Ballspiel. Σ EMDE. — mnd. *rāthūs* 1. (Nds. Wb. 10, 64f.)

Der Eintrag in Klöntrups Wörterbuch, auf den mit dem senkrechten Pfeil hingewiesen wird, lautet:

Rauthus das Rathaus; *wān de Hären vann'en Rauthuse kuomet sind se klöker asse wann see darup gaet* Erfahrung bringt Lehre. (KLÖNTRUP 1982/1984, 2, 87)

Im vorliegenden Fall ist es verschmerzbar, dass der Satzbeleg selbst nicht zitiert, sondern nur auf ihn hingewiesen wird, da der Beleg aus Helzendorf, gleich am Anfang des redensartlichen Belegteiles, Ähnliches sagt. Allerdings bietet jener Beleg keine Erklärung, was in anderen Fällen für das richtige Verständnis wichtig sein kann.

5.2.2. *Strodtmann* (STR)

Die untersuchte 71. Lieferung enthält 61 Nennungen von Strodtmanns Wörterbuch, darunter zwei Stellen im Formenteil und Hinweise auf das Vorhandensein eines Satzbeleges mittels des eben gezeigten senkrechten Pfeiles.

In vier Fällen ist Strodtmann der einzige Beleg, in zwei weiteren Fällen ist sein Wörterbuch als fast bedeutungswertig mit „auch“ bzw. „ferner“ angeschlossen. Und schließlich wird Strodtmann 28-mal zusammen mit Klöntrup in einer Verbreitungsangabe genannt, davon viermal gemeinsam mit Klöntrup als einzige Belegstellen. Im folgenden ersten Beispiel stehen Klöntrup und Strodtmann als einzige westfälische Quellen neben einer ansonsten summarischen Verbreitung:

Rām¹, Rōm m. **1.** Fett auf ungekochter Milch, Sahne. Allg. nordf., vbr. ofäl., ferner KLÖ2,105, STR373. - In Kontexten nur ra.: CO80 *de Rohm is d'r of* „das Beste ist dahin; auch: das Geschäft wird schlechter“. JEV *Jev He scheppt im-*

mer de Rom van de Melk er nimmt sich stets das Beste. - In SW: TAN335 *Is 't room dan twee leepels vul, is 't melk dan een, seê Pastoor Holscher*. STD Std Ünnen wardt kloar; sä de ole Fro, do söp se den Rohm von de Melk; dafür KERN17 *Dat klaart von unnern up, see de Jung, do lickde he de Room van de Melk*. - †DK3,51, TEUT3,448. **2.** Fett auf gekochter Milch. Slt. nords., nördl. ofäl. **3.** Molke. Σ CLP Bar-Ef, LG Bar, NOH Bim, NOR Lov, OL War-Ch, SOL Mit. — mnd. *rôm, rôme, râme* 1. — Het. zu 3. s. *Waddeke*.
Zum StV. /o:/ vgl. K.12. (Nds. Wb. 10, 29)

Im vorliegenden Fall repräsentieren die beiden Wörterbücher von Strodtmann und Klöntrup offenbar einen älteren Sprachstand als zur Zeit der Fragebogenerhebungen. Denn auf Frage 74, Fragebogen 2, nach dem Fett auf ungekochter Milch lauten alle Antworten aus dem westfälischen Bereich – also dem Brechungsgebiet – *Schmant* (94 Belege; bei einer Gesamtbelegzahl von 4 793), das auch im südlichen Ostfalen die zweithäufigste Antwort (nach *Flott*) ist.

Das zweite Beispiel zeigt, wie Strodtmann in Verbindung mit anderen älteren Quellen älteres Wortgut bzw. ältere Wortbedeutungen dokumentiert:

rechten swv. einen Rechtsstreit ausfechten, prozessieren. Σ DK3,19, KLÖ2,79, STR181. – Auch: HOL Mxh „anfechten“. — mnd. *rechten*. (Nds. Wb. 10, 83)

Die Ableitung *rechten* 'einen Rechtsstreit' ausfechten, die im Mittelniederdeutschen ganz gängig ist, ist in unserem Archiv noch durch die Einträge in Doornkaat Koolmans Ostfriesischem Wörterbuch, in Klöntrups Niederdeutsch-Westphälischem Wörterbuch und eben in Strodtmanns Osnabrücker Idioticon belegt.

Da der Beleg aus dem südostfälischen Merxhausen im Kreis Holzminden mit der Bedeutungsangabe 'anfechten' inhaltlich nahe zu stehen scheint, jedoch nicht näher erläutert wird, habe ich ihn lediglich mit „auch“ angeschlossen. Eine eigene Bedeutung anzusetzen, wäre allerdings auch gerechtfertigt gewesen.

Im Artikel *rasten* findet sich der Fall, dass ein Beleg bei Strodtmann mit „auch“ angeschlossen wurde:

rasten swv. ruhen, (sich) ausruhen, erholen. Σ KLÖ2,85, SCHA171, STR179, TEUT3,404, WEI72. - Auch: schlafen. STR179. — mnd. *rasten*. (Nds. Wb. 10, 61)

Und schließlich zeigt das vierte Beispiel den Fall, dass ein Einzelbeleg bei Strodtmann in einem Artikel allein eine Bedeutung bildet:

rāken² stv., swv. [mehrere Bedeutungen] **4.2.** erraten. Σ STR178. – †STR178. **5.** Σ JEV Min-We „verwahren, einlegen, aufheben“. **6.** Σ HI Hoh „unruhig hin u. her laufen unter Lärm“. — mnd. *rāken* 3.1., 4.1.
Zum Averbö: DK3,7 schwaches Prät. *rākde* und starkes Prät. *rōk*. (Nds. Wb. 10, 26f.)

Unter Punkt 3 hat Strodtmann bei seinem Stichwort Raken | Raaken die Bedeutungsangabe 'errathen'. Auf die dort folgenden Belegsätze weist in dem Wortartikel wieder-

rum der senkrechte Pfeil hin: „Dat hest du raket: das hast du errathen. Dat schast du raken: ironice, das sollst du errathen.“ (STRODTMANN 1756, 178)

5.2.3. *Lange (LAN)*

Das unter dem Namen Heinrich Langes laufende Wallenhorster Wörterbuch erscheint nicht explizit in den Verbreitungsangaben bzw. Formenteilen der untersuchten 71. Lieferung, implizit ist es jeweils in der summarischen Angabe „westfälisch“ enthalten. Es werden aber vier Belegsätze aus dem phraseologischen Teil des Wörterbuches in vier verschiedenen Artikeln der Lieferung, nämlich bei den Artikeln *rechts* ‘auf der rechten Seite; auf die rechte Seite’, *Rēge* bei Bedeutung 1. ‘geordnetes Neben- oder Hintereinander von Personen oder Gegenständen, Linie, Reihe’, *rēgen*¹ ‘als tropfenförmiger flüssiger Niederschlag fallen, regnen’ und *rein* bei Bedeutung 1.1. ‘(besonders) sauber, (völlig) frei von Schmutz bzw. Rückständen’ zitiert, was auf Grund des dualen Charakters des Wörterbuchs auch nach den Vorgaben der neuen Konzeption möglich ist.

5.2.4. *Dreyer (DREY)*

Ausschließlich in den summarischen Verbreitungsangaben „wfäl.“ (westfälisch) enthalten ist Wilhelm Dreyers kleines Wörterbuch der engeren Gegend um Bad Laer. Explizite Nennungen finden sich in der 71. Lieferung nicht.¹¹

5.3. *Angaben zu den Wörterbüchern im Bereich altlang â verschieden tonlang ā*

Hinsichtlich einer summarischen Verbreitungsangabe sind diejenigen Wörterbücher, die im Bereich der Trennung von altlang *â* und tonlang *ā* in der rezenten Aussprache in „westl. nords.“ (Nordniedersächsisch westlich der Weser) enthalten.

5.3.1. *Böning (Bö)*

Der südliche Teil von Hermann Bönings Bearbeitungsgebiet, der zwischen altlang *â* und tonlang *ā* unterscheidet, ist mit vier Nennungen in der 71. Lieferung vertreten; eine dieser Stellen weist auf das Vorhandensein eines Satzbeleges hin.

5.3.2. *Sauvagerd (SA)*

Karl Sauvagerds „Unser Grafschafter Platt“ ist in der hier zugrunde liegenden Lieferung 23-mal genannt. Davon dreimal in einem Formenteil, eine Nennung ist ein Hinweis auf das Vorhandensein eines Satzbeleges. Zweimal ist der Titel einzige Quelle, ebenfalls zweimal ist eine fast bedeutungswertige Angabe mit „auch“ angeschlossen. Aus dem phraseologischen Anteil ist in sechs Fällen ein Belegsatz zitiert worden.

¹¹ Im gesamten bislang von mir gesetzten und damit elektronisch durchsuchbaren Wörterbuchteil (ab Himmel) finden sich 460 Nennungen von Dreyer (auf rund 1 660 Seiten).

5.3.3. *Sauvagerd, Teil 2 (SA Erg)*

Der zweite Teil von Karl Sauvagerds „Unser Grafschafter Platt“, bei uns als „SA Erg“ zitiert, wird in der 71. Lieferung zwölf Mal genannt. Davon entfallen zwei Stellen auf einen Formenteil, in einem Fall ist Sauvagerds Ergänzung einziger Beleg. Dreimal ist aus dem phraseologischen Bereich ein Satz zitiert worden.

5.3.4. *Book, Menslager Hefte (BOOK, UNB Ws)*

Keine Einzelnennung findet sich in der hier zugrunde liegenden Lieferung des Niedersächsischen Wörterbuches von Heinrich Books „Hümmlinger Wörterbuch“ sowie von den Menslager Heften, woraus man vorsichtig schließen kann, dass die Lexik im Wesentlichen deckungsgleich ist mit der des westlichen Nordniedersächsischen, in deren summarischer Verbreitung beide Teilwörterbücher jeweils enthalten sind.

6. Fazit

Nur ausnahmsweise zeichnen die Wörterbücher aus dem Bereich, der eine Aussprache von altlang *â* abweichend der Aussprache von tonlang *ā* bewahrt hat, im Niedersächsischen Wörterbuch ein klares Bild. Dieses ist meist dann der Fall, wenn der Wortschatz mit dem westfälischen des Brechungsgebietes übereinstimmt.

In den meisten Fällen sind die Belege der hier betrachteten fünf Wörterbücher in der summarischen Angabe „Nordniedersächsisch westlich der Weser“ (westl. nords.) enthalten.

Eine offenbar hohe Bedeutung kommt den Teil-Wörterbüchern von Strodtmann und besonders Klöntrup als Quelle des Niedersächsischen Wörterbuches zu, da sie häufig sogar die einzigen Belege für das westfälische Gebiet (das Brechungsgebiet) verzeichnen.

7. Literaturverzeichnis

- BÖNING, Hermann (1998): *Plattdeutsches Wörterbuch für das Oldenburger Land*. 4., erw. Aufl., bearb. von Jürgen LANGE, Hans-Joachim MEWS und Dieter STELLMACHER. Oldenburg (Oldenburger Forschungen; N. F. 7).
- BOOK, Heinrich (1993): *Hümmlinger Wörterbuch auf der Grundlage der Loruper Mundart*. In Zusammenarbeit mit Hans TAUBKEN. Sögel.
- TEN DOORNKAAT KOOLMAN, Jan (1879–1884): *Wörterbuch der ostfriesischen Sprache*. 3 Bde. Norden.
- DREYER, Wilhelm (Bearb.) [1991]: *Inmaket Platt. Ein kleines plattdeutsches Wörterbuch aus Bad Laer*. Bad Laer (Suderberger Heft 8).
- DROOP, [G.] (1898): *Plattdeutsche Sprichwörter aus Osnabrück*. In: *Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Landeskunde von Osnabrück* 23, S. 57–70.

- EGGERS, Eckhard (2008): *Wörterbuch digital: Das elektronische Fragebogenarchiv (EFBA) des Niedersächsischen Wörterbuches*. In: Dieter STELLMACHER (Hg.): *Das Niedersächsische Wörterbuch im Peiner Raum. Berichte und Mitteilungen aus der Arbeitsstelle*. Bielefeld (Göttinger Forschungen zur Landesgeschichte 14), S. 43–63.
- FOERSTE, William / HOFMANN, Dietrich (Hgg.) (1969): *Westfälisches Wörterbuch. Beiband – Einführung, Abkürzungen, Anlage der Artikel, Lauttabelle, Übersichtskarten*. Bearbeitet von Felix WORTMANN. Neumünster.
- GARMANN, Bernhard (1978): *Plattdeutsche Sprichwörter, Redensarten und Bauernregeln aus dem Emsland*. Im Auftrage des Heimatvereins für das Lingener Land bearb. und hg. von Hans TAUBKEN. Lingen (Ems).
- HECKSCHER, Kurt (1980): *Bersenbrücker Volkskunde. Eine Bestandsaufnahme aus den Jahren 1927/30*. Bd. 2, 1: *Die sprachlichen Volksgüter. Wörter, Namen, Sprichwörter, Schwänke, Märchen*. Hg. von Irmgard SIMON. Osnabrück (Osnabrücker Geschichtsquellen und Forschungen XI).
- JEURINK, Jan (1958): *Aus dem Wortschatz der Bentheimer Mundart*. In: *Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung* 65, S. 54–56.
- KOCH, Karl (1934): *Flora des Regierungsbezirks Osnabrück und der benachbarten Gebiete*. Osnabrück.
- KRAMER, Wolfgang (1992): *Niedersächsische Wörterbücher als Quelle für das Niedersächsische Wörterbuch*. In: Dieter STELLMACHER (Hg.): *Niedersächsisches Wörterbuch. Berichte und Mitteilungen aus der Arbeitsstelle*. 3. Regionaltreffen in Bad Iburg am 7.11.1992. Göttingen, S. 6–34.
- KÜCK, Eduard (1942–1967): *Lüneburger Wörterbuch*. 3 Bde. Neumünster.
- LANGE, Heinrich u. a. (1990): *Lüttket Plattdütsket Wallnhoster Liäse- un Wörterbouk*. Wallenhorst.
- Menslager Hefte* (1992). Sonderausgabe „Plattdeutsche Wörtersammlung“ *Plattdeutsch – Hochdeutsch*. Menslage.
- MITZKA, Walther (1937): *Die landschaftlichen deutschen Mundartwörterbücher der Gegenwart*. In: *Zeitschrift für Mundartforschung* 13, S. 91–99.
- MOLLER, Adolph (1795): *Berichtigung des vom Herrn Prediger Müller versuchten Idiotikons der Grafschaft Diepholz*. In: *Annalen der Braunschweig-Lüneburgischen Churlande* 9, S. 90–105.
- [MÜLLER] (1794): *Westphälisches Idiotikon aus der Grafschaft Diepholz*. In: *Annalen der Braunschweig-Lüneburgischen Churlande* 8, S. 590–603.
- Nds. Wb. = *Niedersächsisches Wörterbuch* (1965ff.). Bearb. von Eckhard EGGERS / Jens Volquard GONNSEN / Wolfgang JUNGANDREAS / Gisbert KESELING / Wolfgang KRAMER / Maik LEHMBERG / Karin SCHADE / Ulrich SCHEUERMANN / Martin SCHRÖDER / Peter WAGENER. Bd. 1ff. Neumünster.
- RAKERS, Arn[old] (1930): *Grafschafter Volksreime und Sprichwörter*. 1. Teil: Die Sammlung. Bentheim (Das Bentheimer Land V).

- RAKERS, Arn[old] (1948): *Wörterbuch [zu] Häideblomen. Gedichten en Geschichten ut de Groafschup Bentheim van Karl Sauvagerd*. Paderborn Osnabrück (Das Bentheimer Land 31), S. 85–133.
- RICHEY, Michael (1755): *Idioticon Hambvrgense oder Wörter-Buch, Zur Erklärung der eigenen, in und um Hamburg gebräuchlichen, Nieder-Sächsischen Mund-Art*. Jetzo vielfältig vermehret, und mit Anmerkungen und Zusätzen Zweener berühmten Männer, nebst einem vierfachen Anhang, ausgefertigt von Michael Richey. Hamburg.
- ROSEMANN genannt KLÖNTRUP, Johan Gilges (1982/1984): *Niederdeutsch-Westphälisches Wörterbuch [um 1820]*. Bearb. von Wolfgang KRAMER, Hermann NIEBAUM, Ulrich SCHEUERMANN. 2 Bde. Hildesheim (Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen 16, 17).
- SAUVAGERD, Karl (1975): *Unser Grafschafter Platt. Bentheim* (Das Bentheimer Land 87).
- SAUVAGERD, Karl (1986): *Unser Grafschafter Platt. Teil 2. [Bad Bentheim]* (Das Bentheimer Land 106).
- SCHRÖDER, Martin (2014): *Wie allgemein ist eigentlich ‚allg.‘? Frequenzangaben im Niedersächsischen Wörterbuch*. In: Markus DENKLER / Friedel Helga ROOLFS (Hgg.): *Studien zur Lexikographie und Lexikologie des Niederdeutschen*. Festgabe für Robert Damme zum 60. Geburtstag. Münster (zugleich NdW 54), S. 121–134.
- STRODTMANN, Johann Christoph (1756): *Idioticon Osnabvrgense*. Leipzig Altona. Nachdruck Osnabrück 1973.
- SUERBAUM, August (1951): *Sitte und Brauch unserer Heimat*. Osnabrück.
- TEUT, Heinrich (1959): *Hadeler Wörterbuch. Der plattdeutsche Wortschatz des Landes Hadeln (Niederelbe)*. 4 Bde. Neumünster.
- TILING, Eberhard (1975): *Versuch eines Bremisch-Niederdeutschen Wörterbuchs*. Hg. von der bremischen deutschen Gesellschaft. 6 Bde. Neudruck der Ausgabe Bremen 1767–1771 und 1869. Osnabrück.
- WORTMANN, Felix (1969): *Der Raum*. In: FOERSTE / HOFMANN, S. 15f.